

# Reichspost.

Tagblatt für das christliche Volk Oesterreich-Ungarns.

**Für Wien:**  
 monatlich . . . . . K 4.20  
 vierteljährlich . . . . . 12.—  
 halbjährlich . . . . . 24.—  
**Für Oesterreich-Ungarn:**  
 monatlich . . . . . K 6.—  
 vierteljährlich . . . . . 14.50  
 halbjährlich . . . . . 29.—  
 Bei täglich einmaliger Zustellung (das Morgenblatt zugleich mit der Nachmittagsausgabe des vorherigen Tages) für auswärts:  
 monatlich . . . . . K 4.20  
 vierteljährlich . . . . . 12.—  
 halbjährlich . . . . . 24.—  
**Für Deutschland:**  
 viertelj. Kreuzbandend. K 18.—  
 und durch die Postämter laut dort auflegender Postzustellungsliste.  
 Kreuzbandend. K 22.—  
 und durch die Postämter laut dort auflegender Postzustellungsliste.  
**Einzelhefte für auswärts:**  
 Morgenblatt . . . . . 14 h  
 Sonn- und Feiertage . . . . . 16 h  
 Nachmittagsblatt . . . . . 6 h

en, Mittwoch, den 6. Juni 1917

XXIV. Jahrgang

## Die Folgen unserer Truppen bei Jamiano. Ein feindlicher Antrag der nichtdeutschen Parteien im Abgeordnetenhaus.

Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tage und bei Nacht die Fliegertätigkeit sehr rege. In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefeuer ein Fesselballon. Leutnant Hof brachte den 32., Leutnant Schaefer den 30., Leutnant Allmendörfer den 24. Gegner durch Luftangriff zum Absturz.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatz

ist es bei vielerorts auflebender Gefechts-tätigkeit zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

**Mazedonische Front.** Außer Vorpostengeplänkel keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister:  
**Ludendorff.**

Berlin, 5. Juni.

Das Volkswort Bureau meldet:

„5. Juni 1917. Abends.“

Beiderseits von Wytschaete dauert die Artillerieschlacht an. Am Chemin-des-Dames und bei Braye ein dritter Nachtangriff der Franzosen, am Winterberg ein starker Vorstoß gescheitert. Sonst nichts Wesentliches.“

### Österreichisch denken!

Den Volkswort an's Herz gelegt. Von einem Sudeten-deutschen.

„Das Staatsinteresse soll nicht länger jener wirksamen Förderung entbehren, die ihm die eifrige Mitarbeit einer den Kreis ihrer Befugnisse richtig erfassenden, einsichtigen und gewissenhaften Volkswertung zu bieten vermag.“ Mit diesen Worten beruft der junge tatkräftige Kaiser des neuen Oesterreich die Volkswort zur grundlegenden Arbeit an der Neugestaltung des österreichischen Staatsgebildes.

Einsichtsvoll wird das Staatsinteresse von ihnen nur dann gewahrt werden können, wenn sie insgesamt bei allem und jedem österreichisch denken; nicht der Partei Standpunkt, nicht nationalistische Interessen, sondern das Oesterreichertum als solches müssen die Volkswort sich in diesen geschichtlichen Augenblicken zum Leitstern nehmen.

Schon liegen die ersten Kundgebungen wichtiger Gruppen der Volkswort vor: die Rechtsverwahrungen der Tschechen und Südslaven, die Gegenerklärung der Deutschen. Es ist von höchster Bedeutung, daß die erstere die Beseitigung der auf Beherrschung eines Volkes durch ein anderes abzielenden Bewegungen als durch den Weltkrieg erworbenes Gemeingut erklärt, die Beseitigung jedes nationalen Vorrechtes verlangt und gleichberechtigte Nationalstaaten im Rahmen des Reiches als eines Bundesstaates anstrebt. Daß sie auf das natürliche Recht demokratischer Selbstbestimmung der Völker, nicht der Länder sich berufend einen Nationalstaat aller tschechoslawischen Stämme verlangt, weicht von ähnlichen tschechischen Verwahrungen früherer Zeiten wesentlich ab. Logischerweise ist hiemit der Standpunkt des Staatsrechtes für die Länder der Wenzelskrone, also jenes der historisch-politischen „böhmischen“ Nation der böhmischen Länder zugunsten jenes tschechoslawischen Stammrechtes verlassen, wie es ursprünglich Palazky in Kremjier gefordert hatte. Das böhmische Staatsrecht wird tatsächlich in der Rechtsverwahrung wie in alter Erinnerung nur mehr leise wie eine Art Rechtstitel auf die neue Forderung gestreift. Diese Kundgebung der Tschechen steht ebenso wie

jene der Südslaven auf dem Boden des nach ethnischen, also nach sprachvölkischen Einheiten, nach Sprachvolksgebieten gegliederten Föderativstaates, den vor Jahren die großösterreichische Idee Popowici's geträumt hatte, und richtet ihre Spitze gegen die dualistische Organisation der Monarchie, da diese herrschende und unterdrückte Völker schafft; richtet sich gegen den Gedanken der Hauptnation (herrschendes Volk) im Rahmen eines Staatswesens, das auch andere Volksstämme oder Sprachvölker umfaßt.

Die deutsche Gegenerklärung brauchte sich also eigentlich gar nicht mehr so nachdrücklich gegen das böhmische Staatsrecht zu wenden — sie tut es und betont das notwendige Recht der nationalen sprachvölkischen Selbstverwaltung der Deutschen in Böhmen, was konsequent zur Anerkennung des Grundsatzes der sprachvölkischen Selbstverwaltung überall im Staatsganzen führen muß; sie betont ferner die Einheitlichkeit und Geschlossenheit des Gesamtstaates. Stehen diese Kundgebungen einander unvereinbar feindlich gegenüber? Uns will es scheinen: nein. Im Gegenteil; noch nie dürften die beiden scheinbar unvereinbaren Meinungen einander so nahe gekommen sein. Wer österreichisch denkt und nur österreichisch, der muß für das Wesen des Angestrebten in beiden Erklärungen un schwer die verbindende Formel finden.

Der große Oesterreicher auf dem Kaiserthron hat in seiner ersten Thronrede den Wollenden, den österreichisch Denkenden die Richtlinien gezeigt. Wie die „Reichspost“ im Morgenblatt vom 2. Juni richtig feststellt, deutet die Thronrede ein klares, fest umrissenes Programm an, das in einer Synthese von zentralistischen, länderehistorischen und national-autonomistischen Grundgedanken das neue, das wahre Oesterreichertum in Verfassungsformen gießen will. Der Kaiser, der als König von Ungarn die Verfassung Ungarns beschworen hat, bleibt selbstverständlich strenge im Rahmen des Dualismus und das müssen mit ihm heute alle Völker Oesterreichs, wenn sie realpolitisch österreichisch denken, wollen.

Österreichisch denken heißt Oesterreichs ureigenstes Sein und Werden erkennen, Oesterreich als in seiner Art bisher noch einzig bestehendes Staatsgebilde nicht nach Fremdmustern beurteilen, sondern nach seinem eigensten Gwordensein. Oesterreichisch denken heißt alle jene Schlagworte und Ideen von Anbeginn ausschließen, die fremd und auswärts geboren, mit Oesterreichs Wegen unvereinbar sind.

Was ist Oesterreich? Eine von der Dynastie aus den einzelnen Ländern geschaffene, in der Veräufstung mit Ungarn geographisch begründete und abgeschlossene Einheit, welche nicht nur die buntesten Völkernschaften, sondern auch die bunteste Völkernfamilie umschließt, wobei aber die Ländergebiete historisch-politisch geworden und als solche im gemeinsamen Kampfe und gemeinsamer Kulturverwandtschaft geeint wurden, die ethnischen Völkerngruppen innerhalb derselben zwar nie zu einer Mischung verschmolzen wurden, aber erst später demokratisch erwacht sind und jetzt in Staat und Ländern nach Selbstbestimmung streben. Dabei ist aber wohl zu beachten, daß die Länder absolut keine sprachvölkischen Gebilde darstellen.

Das Wesen Oesterreichs ist die überlandtschaftliche und übernationale Einheit, die aber ihre geschichtlichen und natürlichen Grundlagen, die Länder- und Völkernindividualitäten, ebensowenig wie die nötige Zulammenfassung verleugnen kann, die sie zum Großmächtelement in der Monarchie wesentlich beitragen läßt. So steht Oesterreich und so stehen mit ihm alle seine Völkern vor dem nun endlich zu lösenden Problem, die Einheit des Staates, die Individualität der geschichtlich gewordenen und wirtschaftlich begründeten Länder mit der Freiheit und Selbstbestimmung der